

1 **Pressemitteilung**

2 **Stellungnahme zu den Kürzungen im Sozialbereich**

3

4 Was dem Zuständigkeitsbereich des Jugendamts Nürnberg im Rahmen der aktuell stattfin-
5 denden Haushaltskonsolidierungen aufgebürdet werden soll, kann in der bisher vorgeschla-
6 genen Form nicht einfach hingenommen werden. Die vorgesehenen Einsparungen, Kürzun-
7 gen und Besetzungssperren nehmen den Mitarbeiter:innen jegliche Motivation für gute Arbeit
8 und stehen diametral dem gegenüber, was in den vergangenen Jahren Corona-Pandemie und
9 der damit verbundenen Be- und Überlastungen der städtischen Dienststellen, regelmäßig sei-
10 tens der Politik wertschätzend geäußert wurde. Selbst die nun angepassten und weniger
11 ausgeprägten Einsparungen stellen eine große Herausforderung dar und werden sich auf die
12 Arbeitsweisen und Angebote der städtischen Einrichtungen im sozialen Bereich und somit
13 auch auf die Kinder, Jugendlichen und Familien in Nürnberg drastisch auswirken.

14 Angesichts der aktuellen Situation und der anstehenden Herausforderungen – akut verursacht
15 durch weltweite Konflikte, Inflation und explodierende Energiekosten – wäre es angezeigt und
16 nötig, gerade den sozialen Bereich nicht analog aller anderen kommunalen Bereiche einem
17 Spardiktat zu unterwerfen, sondern zum jetzigen Zeitpunkt vorausschauend Mittel einzuset-
18 zen, um kostenintensive Folgemaßnahmen zu verhindern. Es mag vielleicht die vermeintlich
19 einfachste oder fairste Lösung für unsere Kommunalpolitiker:innen sein, bei allem gleicher-
20 maßen den Rotstift anzusetzen, aber die Konsequenzen sind bei Weitem nicht zu unterschät-
21 zen oder fair. Und vor allem: sie sind nicht gleich.

22 „Jugendhilfe und Jugendarbeit sind unverzichtbare Angebote innerhalb der Kommune für
23 ihre Einwohner:innen, Familien, Kinder und Jugendliche. Besonders für diejenigen, die da-
24 rauf angewiesen sind. Insofern handelt es sich um Streichungen zu Lasten der Schwächs-
25 ten innerhalb unserer eigentlich solidarischen Stadtgesellschaft“, sagt Jessica Marcus, Vor-
26 standsvorsitzende des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt. „An teuren und mehr als umstritte-
27 nen Prestigeobjekten wird trotz dieser Zeiten weiterhin festgehalten, während die Sanierung
28 der einzigen mittelfränkischen Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck, vor allem auch für Kin-
29 der und Jugendliche aus der Stadt Nürnberg ein wichtiger und viel genutzter Lernort, wei-
30 terhin ungewiss ist.“

31
32 „Es gibt genügend Beispiele, was mittel- und langfristig passieren kann, wenn an Personal,
33 Qualität, Vielfalt und Angeboten in den Bereichen der Jugendhilfe und Jugendarbeit gespart
34 wird. Es schließen nicht nur Einrichtungen und Kolleg:innen verlieren ihre Arbeitsplätze – es
35 besteht darüber hinaus auch die Gefahr, dass die entstehenden Lücken durch rechtspopulis-
36 tische Kräfte und sonstige selbsternannte „Kümmerer“ aufgefüllt werden, was eine konkrete
37 Bedrohung für die Demokratie darstellt.“, warnt Marcus.

38 In Nürnberg darf ein solches Experiment erst gar nicht begonnen werden – lieber ein Schlag-
39 loch mehr in der Straße, wenn dafür das Jugendamt mit seinen Einrichtungen, die freien

40 Träger und die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit weiterhin ihre wertvolle und unverzicht-
41 bare Arbeit leisten können. Es darf auch ökonomisch gerade in diesen Zeiten nicht vergessen
42 werden, dass jeder investierte Euro in die Jugend - ob in Schulen, Einrichtungen der Kinder-
43 und Jugendarbeit oder in den Verbänden - volkswirtschaftlich mittelfristig ein Vielfaches an
44 Folgekosten spart.

45

46 Im Namen des Vorstands des Kreisjugendring-Nürnberg

47 Jessica Marcus

48 Vorsitzende